

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die Kapitulation einer ausgehungerten Stadt vor 20 Jahren  
**Autor:** Egli, K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752313>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Kapitulation einer ausgehungerten Stadt vor 20 Jahren

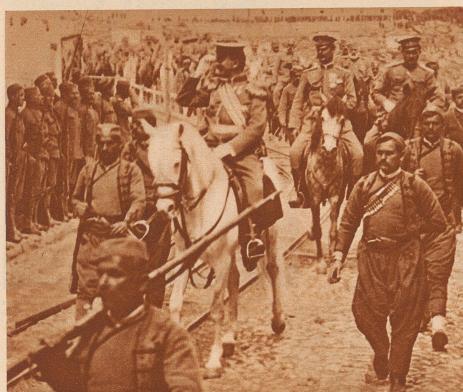
Unser Mitarbeiter K. Egli erlebte als Teilnehmer der schweiz. Rotkreuz-Mission im ersten Balkankrieg die Belagerung und den Fall von Skutari



Montenegrinisches Sturmgeschütz im ersten Balkankrieg. Leere eisne Benzinfässer wurden mit einem Holzgerüst auskleidet, das ringum einen Spielraum von 10 cm übrig ließ, der dann austbetoniert wurde. Bei der Belagerung von Skutari, im besonderen beim Angriff der Stadt von der See-Ebene aus, wurden die Fässer von je drei Mann vor sich hergerollt und bildeten so einen ganz guten Kugelfang, der auch das heftigste feindliche Infanteriefeuer wirkungslos machte.

Die allgemeine Waffenruhe, die auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz vor Skutari seit dem letzten erfolglosen montenegrinischen Angriff auf die türkische Hauptstellung am Tarabosch am 31. März / 1. April 1913 eingetreten war, brachte mir als Kurier und Quartiermeister der schweizerischen Rotkreuz-Ambulanz bei der montenegrinischen Armee im Feld freie Zeit und Muße im Übermaß, so daß ich nur zu gerne im Einverständnis mit unserem Chefarzt der Einladung eines befreundeten englischen Arztes zu einem mehrtagigen Besuch seiner Feld-Ambulanz folge leitete.

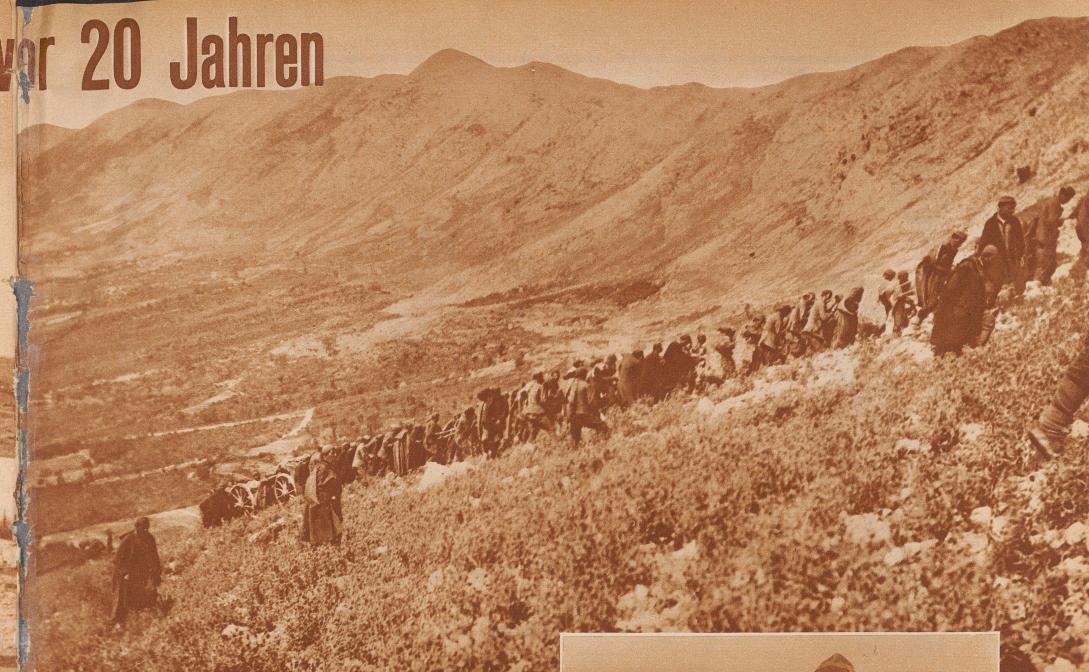
Am 20. April nahm ich Abschied von meinen Landesleuten in Drogci, um von der Etappenstation Dobra aus mit einem Dampfer über den Skutarisee (Zogj), den Standort der englischen Ambulanz zu erreichen. Nur dank der mir vom montenegrinischen Generalstabchef Betschir speziell ausgestellten Ausweise wurde mir die Überfahrt überhaupt möglich, denn der hinterste Platz auf der ohnehin sehr kleinen Flottille wurde gerade diese Tage hindurch für eine Truppenverschiebung in größerem Ausmaße benötigt, um frische Kräfte für einen neuerlichen Generalangriff auf die bereits genannte.



Kronprinz Danilo von Montenegro zielte am 25. April an der Spitze seiner Truppen in die besiegte Stadt Skutari ein, nachdem den Türken ein ehrenvoller Abzug mit Waffen und Kriegsmaterial gewährt worden war.



Nach fünfmonatiger Belagerung durch die Montenegriner war Skutari von den Türken nicht mehr zu halten. Am 21. April 1913 begannen die Kapitulationsverhandlungen. Am 25. April wurde das Übergabeprotokoll unterzeichnet. Essad Pascha (X), der Kommandant der Festung Skutari, und Kronprinz Danilo, der Kommandant der montenegrinischen Belagerungstruppe (XX) bei den Kapitulationsverhandlungen.



Beschwerlicher Transport. Montenegrinischer 15 cm-Mörser wird in Sirokagora gegenüber den türkischen Linien am Tarabosch in Stellung gebracht.

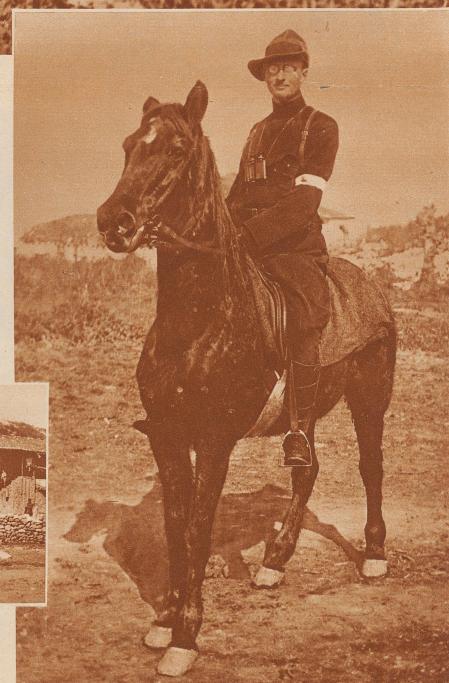
türkische Stellung am Tarabosch bereitzustellen. — Groß aber war sowohl mein Erstaunen wie auch jenes meiner montenegrinischen Umgebung, als wir am Ziele unserer mehrstündigen Seefahrt zwei Motorboote angelegt fanden, wovon das eine die montenegrinische, das andere aber neben der türkischen auch noch eine weiße Flagge geführt hatte. Essad Pascha, der Kommandant der belagerten türkischen Stadt und Festung Skutari, hatte zwei Generalstabsoffiziere als Parlamentäre ins feindliche Lager gesandt, um über die Basis einer Kapitulation zu verhandeln; die Stadt war vollständig ausgehungert und die Truppen fingen an, den Gehorsam zu verweigern. — Daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sein mußten, lehrte uns am nächsten Morgen das heftige Artilleriefeuer, das die Belagerer gegen die Haupstellungen des Gegners eröffneten, und das nahezu den ganzen Tag hindurch anhielt. Trotzdem siederte gegen Abend des 21. April Ultimatum, nachdem es die Unterhandlungen wieder aufgenommen worden seien, der Friede ab, und zwar zwischen zwei unter österlich-parlamentären Parlementären auf Wunsch Essad Paschas nach Skutari selbst beigegeben. Von nun an hielten Söller an der ganzen Front, jegliche Gefechtsbereitschaft ruhte während der nächsten drei Tage und ich hatte Zeit, in aller Gemüthslichkeit die gesamten Stellungen des Angreifers zu besichtigen. — Endlich am Abend des 24. April schienen sich drinnen in Skutari die Parteien auf eine Formel geeinigt zu haben, die der türkischen Armee einen ehrenvollen Abzug mit Waffen und Kriegsmaterial zusicherte und die Übergabe der Stadt Freitag, den 25. April festlegte.

Das erste Morgengrauen dieses denkwürdigen Tages fand mich schon unterwegs nach der kapitulierenden Stadt, um, wenn möglich, dem Schauspiel der Übergabe in nächster Nähe folgen zu können. Beim ersten Haus jenseits der Tarabosch-Piste fand ich ein günstiges Plätzchen, um den Einzug der Siegestruppen, die darauf am Seeufer anmarschierten, zu beobachten. Voraus die Musikkapelle des Königs Nikita mit klingendem Spiel, dann zwei Kompanien in Rotenkolonne mit geschultertem Gewehr und fliegenden Fahnen, dahinter die strammen Leibgarde mit der goldstrahlenden Landestracht, dann, auf einem tempore-

(Fortschreibung Seite 584)



Das Sanitätswesen der verschiedenen Balkanarmeen war zu dieser Zeit in denkbar schlechtem Zustand. Bei den Montenegrinern waren es ausländische Rotkreuzmissionen allein, die die Behandlung von Verwundeten und Kranken an der Front besorgten. Bild: Dieses Haus, das einzige der Ortschaft Drogci, das fünf Monate lang vom feindlichen Artilleriefeuer verschont blieb, diente der schweizerischen Rotkreuzmission als Unterkunft. Links das Wohnzelt unseres Berichtersetzters



Unser Berichterstatter K. Egli, im ersten Balkankrieg Quartermaster und Kurier der schweizerischen Rotkreuzmission